

Predigt in der Passionsandacht am Mittwoch nach Reminiszere

in Nürnberg (04.03.2026)

Matthäus 16, 21-28

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 21 Seit der Zeit fing Jesus an, seinen Jüngern zu zeigen, wie er nach Jerusalem gehen und viel leiden müsse von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen.**
- 22 Und Petrus nahm ihn beiseite und fuhr ihn an und sprach: Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht!**
- 23 Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.**
- 24 Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.**
- 25 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.**
- 26 Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?**
- 27 Denn es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.**
- 28 Wahrlich, ich sage euch: Es stehen einige hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Menschensohn kommen sehen in seinem Reich.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

in der Passionszeit halten wir uns den Leidensweg unseres Herrn Jesus Christus vor Augen. Wir nehmen in den Blick, wie Jesus gelitten hat, wie er gestorben ist, um uns sündigen Menschen den Zugang zum Himmel zu öffnen.

Wir kennen diese Geschichte sehr gut. Wir haben sie unzählige Male gehört. Und doch halten wir sie uns immer wieder aufs Neue vor Augen, weil unser Herr Jesus Christus uns nicht nur ein Vorbild war in dem, wie er seinen schweren Weg unbeirrt gegangen ist. Sondern auch weil uns die Passionsgeschichte die unbedingte Notwendigkeit des Kreuzestodes Jesu vor Augen stellt. Das möchte ich mit dem Predigtwort deutlich machen, das in dieser Andacht neben die Passionsgeschichte gestellt ist: Petrus, der Jesus von seinem Leidensweg abhalten will.

2.

Zuerst einmal wollen wir Jesu Weg im Großen betrachten. Jesus Christus wurde vom Vater aus dem Himmel herab gesandt, um uns Menschen wieder nach Hause zu holen. Doch dieser Weg nach Hause war ein schwerer: er führt ihn durch die Hölle, bevor er zu seinem Thron im Himmel zurückkehrte.

Mit diesem Weg zeichnet Jesus beispielhaft vor, wie der Weg in seiner Nachfolge ist: Auch der Weg in der Nachfolge führt durchs Leiden hindurch, bevor es in die Herrlichkeit geht. Er geht durch den Tod zum wahren Leben. Hier in unserem Predigtwort aus Matthäus 16 kündigt Jesus es seinen Jüngern in großer Klarheit an: **„Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“**

Jesus Christus kam als Verbannter in diese Welt, um die Verbannten wieder nach Hause zu bringen; um die, die ihm nachfolgen, ins himmlische Vaterhaus zu führen. Ihm zu folgen bedeutet aber immer, den Weg des Kreuzes zu gehen.

3.

Doch da sträubt sich etwas in mir: Denn wer bitte schön will schon gerne Schweres ertragen? Wer will schon gerne Leid erleben? Wer will schon Probleme bekommen, die er auch umgehen könnte? Instinktiv sträubt sich alles in uns gegen solch einen schweren Weg.

Das ging dem Apostel Petrus ganz ähnlich. Als er hörte, wie Jesu sein Leiden und Sterben ankündigte, da trat er ihm mit aller Überzeugung entgegen und erklärt: **„Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht!“**

Gut verstehen kann ich ihn, den Petrus. Auch in ihm sträubt sich alles gegen die Vorstellung, dass Jesus sterben müsse. Was er wohl im Sinn hatte? War es Frieden? Bequemlichkeit? Ein ruhiges Leben?

4.

Jesus aber ist aufrichtig und ehrlich. Auch unschöne Aussichten beschönigt er nicht noch verschweigt er sie. Denn Jesus weiß um die Notwendigkeit seines Weges. Er weiß darum, dass er in diese Welt kommen musste, um die von Gott getrennten Menschen wieder mit dem Vater zu versöhnen. Und deshalb fällt auch die Antwort Jesu erschreckend klar aus: **„Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“**

Was für eine Antwort! Was für eine Klarheit! **„Geh weg von mir, Satan!“** Für Jesus war deutlich, dass sein Weg zum Kreuz absolut notwendig war. Notwendig nicht nur für ihn, sondern vor allem für die ganze Welt. Und alles, was ihn davon abhalten will, ist vom Teufel – selbst wenn es durch seinen Jünger Petrus vorgebracht wird.

5.

Denn Jesus weiß darum, dass der Satan versuchen wird, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Jesus von der Erlösung der Welt abzuhalten.

Ja, der Satan hat alle Hebel in Bewegung gesetzt. Er hat den Apostel Petrus benutzt, um Jesus vom Weg der Rettung abzubringen. Ja, der Satan war sogar so unerschrocken, sich dem Sohn Gottes selbst auf seinem Weg durch Tod und Hölle zurück zum Vater in den Weg zu stellen. Warum also sollte er sich dann nicht auch dir in den Weg stellen, auf deinem Weg der Nachfolge? Warum sollte er nicht auch versuchen, dich von diesem schweren Weg abzubringen?

Liebe Brüder und Schwestern, die Passionszeit erinnert uns auch daran: Jesus ist gekommen, um allen Menschen den Weg ins Vaterhaus zu bereiten. Aber nicht alle werden da ankommen. Es gibt eine große Zahl von Menschen, die verloren gehen, weil sie Jesus nicht auf dem Kreuzesweg nachfolgen.

6.

Wenn wir unser eigenes Kreuz auf uns nehmen, um ihm nachzufolgen, müssen wir uns klarmachen: Der Weg der Nachfolge ist kein leichter. Der Satan mit seiner ganzen Gefolgschaft war gegen den Sohn Gottes aufgestellt, und das wird auch uns keinen leichten Weg bereiten.

Sondern er versucht, immer wieder Einfluss auf uns zu bekommen. Wie er das versucht, fragst du?

Dabei hat er ganz viele verschiedene Wege und Möglichkeiten. Ein großes Einfallstor bietet dabei diese Welt mit ihren Verlockungen und Reizen. Diese üben eine große Anziehungskraft auf unsere eigene sündige Natur aus. So kommen Versuchungen in unser Herz, die uns vom Weg der Nachfolge weglocken wollen.

7.

So ist es die alte Übung der Kirche, in den 40 Tagen der Fastenzeit zu versuchen, uns gegen den heftigen Widerstand zu behaupten, der in der Regel nicht von außen, sondern von innen kommt, aus unserer eigenen sündigen Natur. Denn diese unsere sündige Natur wird jede Gelegenheit nutzen, um uns vom Reich Gottes fernzuhalten. Sie wird jede Barriere, jede Ausrede, jede Begründung aufbieten, die ihr nur einfällt.

Gerade auch in den Übungen des Fastens, also des bewussten Verzichts, wird das deutlich. Da bekomme ich auf einmal einen Heißhunger auf das, worauf ich eigentlich verzichten wollte. Ich bilde mir ein, ich könne es nicht schaffen, wenn ich nicht sofort das bekomme, wonach mir verlangt.

Aber eigentlich weißt du genau, dass das nicht stimmt. Es ist vielleicht in diesem Moment etwas unangenehm, aber du hast mit Sicherheit schon viel schlimmere Dinge als diese kleine Unannehmlichkeit ertragen.

Aber auf diese Weise versucht unsere sündige Natur, uns zur Sünde zu verleiten. Sie steht unserer stärksten Entschlossenheit und unseren innigsten Überzeugungen direkt im Weg und versucht, uns davon abzubringen.

Durch Fasten und Gebet, durch die Zähmung dieser Leidenschaften, trainieren wir sozusagen unsere Schultern, um die Kreuze zu tragen, die uns auf dem Weg der Nachfolge immer wieder begegnen werden. Denn wie der Weg unseres Herrn Jesus führt auch unser Weg erst durch Leiden, bevor die Herrlichkeit folgt.

8.

Aber, auch wenn der Weg beschwerlich ist: Wir sind nicht allein. Er, der versprochen hat: „**Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.**“ der ist dabei in den Herausforderungen der Nachfolge.

Wenn wir den Kreuzweg gehen, folgen wir unserem Herrn Christus, der uns den Weg bereitet hat. Er hat die Tore der Hölle zerschlagen und die Tür zum Himmel geöffnet. Er hat sich auf diesem Leidensweg hin zum Kreuz durch nichts und niemand abhalten lassen. Dafür sei ihm, unserem Herrn, Lob und Ehre, jetzt und allezeit, und in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Wenn ich vor deinem Kreuze stehe (ELKG² 430)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)